

## TEACCH-Methode\*: Die Ausbildung

Die Evaluation des Kurses und der Sitzungen mit den verschiedenen Teams zeigte, dass trotz grosser Erfahrung und Wissens noch einige Lücken in der praktischen Anwendung bestehen.

mediCuba-Suisse finanzierte zu Beginn des Projektes zunächst die Infrastruktur für die Ergo- und Physiotherapie und Psychomotorik (Matten, Geräte, Bälle). In der Zwischenzeit erhielt auch das Team Logopädie das nötige Material (didaktische/therapeutische Spiele und Tests). Es geht jetzt darum, diese therapeutischen Mittel mit einem eigens auf jedes Kind zugeschnittenen Protokoll zu systematisieren. Die Projektverantwortlichen entschieden sich für die Einführung der TEACCH-Methode, um individuelle Behandlungsprotokolle zu erstellen. Wir einigten uns auf eine Teamausbildung in Havanna mit der Überlegung, dass damit mehrere MitarbeiterInnen in den Genuss dieser Ausbildung kommen würden und somit die Kontinuität des Projektes trotz Personalfuktuation gewährleistet wäre. Aktuell werden konkrete Schritte eingeleitet, um diese international anerkannte und zertifizierte Ausbildung einzuführen.

## Perspektive und internationale Vernetzung

Die Autismus-Sprechstunde im Kinderspital Borrás – Marfán stellt einen originellen Versuch dar, Störungen des Autismus-Spektrums in all ihren Facetten zu erfassen, zu verstehen und zu behandeln. Mit dem multidisziplinären Team beabsichtigen wir 2019 eine Tagung in Havanna zu organisieren, um erste Erkenntnisse zu diskutieren. Es ist auch vorgesehen, unser Projekt im Rahmen des lateinamerikanischen Kinder- und Jugendpsychiatrie-Kongresses vorzustellen.

In der Zwischenzeit werden Daten und Erfahrungen im Bereich der Genetik, Neurologie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Logopädie und Ergotherapie gesammelt, ausgetauscht und evaluiert. Wir hoffen, damit einige neue Erkenntnisse über die Ätiologie und die Behandlung der Störungen im Autismus-Spektrum zu gewinnen.

\* «Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children»  
(«Behandlung und pädagogische Förderung autistischer und in ähnlicher Weise kommunikationsbehinderter Kinder»).

## Kinder und Jugendpsychiatrie in Cuba: Spenden für unsere Projekte

Neben dringend benötigten Geldspenden haben wir Bedarf an folgenden Materialien: Bleistifte / Farbstifte / Radiergummis / Kinderschere / Plastilin / Babypuppen

**Zur Informatisierung der Arbeit in Kuba benötigen wir dringend gut erhaltene Laptops!**

Für Sachspenden können Sie uns unter [info@medicuba.ch](mailto:info@medicuba.ch) kontaktieren. Wir nehmen die Materialien gerne in einem unserer Büros in Genf oder Zürich entgegen oder holen sie allenfalls auch direkt bei Ihnen ab!

**Für ein aktuelles Projekt im Bereich Geriatrie/Gerontologie benötigen wir zudem weiterhin Smartphones und Tablets! Herzlichen Dank für ihre Unterstützung!**

## Impressum

Redaktion: Roland Wüest; Text: Dr. Marina Frigerio; Fotos: Livio Martina, mediCuba-Suisse;  
Druck und Layout: Druckerei Peter & Co., Zürich

Das Bulletin «mediCuba» erscheint fünf bis sechsmal jährlich, mindestens einmal pro Quartal. Es geht an alle Mitglieder und SpenderInnen des Vereins mediCuba-Suisse. Der Abonnementsbeitrag ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Für SpenderInnen werden vom Spendenbeitrag jährlich fünf Franken zur Bezahlung des Abonnements verwendet.



## Mit wenigen Mitteln vieles erreichen



Kind in La Habana, Foto von Livio Martina©

## mediCuba-Suisse

Postfach 1774, 8031 Zürich

Telefon +41 (0)44 271 08 15

[medicuba-suisse@medicuba.ch](mailto:medicuba-suisse@medicuba.ch) / [info@medicuba.ch](mailto:info@medicuba.ch)

PC 80-51397-3

[www.medicuba.ch](http://www.medicuba.ch)



Seit 1999 ZEWO-zertifiziert

## Interdisziplinäre Behandlung autistischer Kinder am Kinderspital Borrás – Marfán

Von Dr. phil. Marina Frigerio

Fachpsychologin FSP für Psychotherapie und Kinder- und Jugendpsychologie  
Vorstandsmitglied von mediCuba-Suisse

*Es fing mit einer E-Mail meines alten Freundes Dr. med. Christian Jordi an: Im September 2012 fragte er mich, ob ich Interesse an einer Zusammenarbeit mit mediCuba hätte. Angefügt war ein Bericht über die Kinder- und Jugendpsychiatrie in Kuba, den Christian zusammen mit Dr. med. Gianni Zarotti verfasst hatte. Es folgte eine Studienreise mit mehreren KollegInnen im April 2015. Damals besuchten wir diverse kinder- und jugendpsychiatrische Institutionen und trafen das Team des Kinderspitals Borrás – Marfán in Havanna.*

*Mit einigen KollegInnen entstand sofort eine freundschaftliche Beziehung: mit Prof. Dr. med. Christobal Martinez, Dr. med. Tania Peon und mit lic. phil. Yoosy Rondon verbrachte ich mehrere bereichernde Stunden. Zusammen mit Gianni Zarotti besprachen wir die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit. Bald kam die konkrete Anfrage, ob wir am Aufbau einer Sprechstunde für Autismus interessiert seien. Der Vorstand von mediCuba beschloss, das Projekt zu unterstützen und im April dieses Jahres reiste ich für vier Wochen nach Havanna.*

### Ein Monat in Havanna

Ziel meiner Reise war es, die Situation vor Ort zu verstehen und die Zusammenarbeit zwischen mediCuba-Suisse und dem Team des Kinderspitals Borrás – Marfán zu optimieren.

Nach einer langen Vorbereitungsphase hatte die neue Autismus-Sprechstunde ihre Arbeit aufgenommen. Das Konzept sah vor, dass Mitglieder verschiedener Fachbereiche ein neues Team bilden sollten, um Kinder und Jugendliche mit Störungen im Autismus-Spektrum interdisziplinär zu behandeln.

In der ersten Woche traf ich, zusammen mit unserem Koordinator Manuel Vanegas, die verschiedenen Teams und besprach ihre Bedürfnisse und ihre Wünsche in Bezug auf meinen geplanten Kurs über Störungen der neuropsychologischen Entwicklung. Während diesen Tagen bereiteten Manuel und ich eine Broschüre mit verschiedenen Fachartikeln und Informationen für die TeilnehmerInnen vor. Was bei uns eine einfache Sache gewesen wäre, bereitete uns in Kuba viel Arbeit. Im Spital gab es zum Beispiel keine Kopiermaschine, die in der Lage gewesen wäre, 40 Exemplare des mehrseitigen Dokumentes auszudrucken.

Gleichzeitig trafen wir uns mit der Spitalleitung, um die Details meines Aufenthaltes und unserer Zusammenarbeit zu definieren. Ich hoffte mit dem viertägigen Kurs das neue Team zusammenzuschweissen und eine gemeinsame Kultur zu entwickeln.

Die Idee, dass KinderpsychologInnen und KinderpsychiaterInnen, LogopädInnen, Physio- und ErgotherapeutInnen, GenetikerInnen und NeurologInnen, die bisher die PatientInnen separat empfangen, nun zu einer Einheit würden, fand ich extrem interessant und innovativ. Hier in der Schweiz existiert meines Wissens nichts Vergleichbares.

Im Kinderspital Borrás – Marfán entwickelte man Kompetenzen auch in Bereichen der Behandlung von Störungen im Autismus-Spektrum, die in Europa erst diskutiert und getestet werden. 2017 erschienen die Resultate einer Studie über die nicht-invasive Hirnstimu-



*Fachärztin am Krankenhaus Borrás - Marfán bei einer diagnostischen Untersuchung eines Kindes mit vermuteter neurologischer Entwicklungsstörung. Die Materialien und Ausrüstungen wurden im Rahmen des Projekts angeschafft.*

lation bei 24 autistischen Kindern, an welcher auch Dr. Belkis Vidal teilgenommen hatte. Manuel Vanegas und ich sahen Videoaufnahmen der Kinder vor und nach einem Behandlungszyklus: die Resultate sind beeindruckend.

### 40 Fachleuten lernen zusammen

Der Kurs, an dem 40 Fachleute des Spitals Borrás – Marfán teilnahmen, fand im Hörsaal des Kinderspitals statt. Um die Begegnung und den Austausch zu fördern, organisierten wir die Verpflegung gleich vor Ort. Auch das erwies sich als kompliziert: Es gibt keine Spitalküche, um einen Lunch vorzubereiten und ein Catering wäre zu teuer gewesen. So kam der Vizedirektor Dr. Peter, an jedem Kursmorgen mit exquisiten Pastas de Guayaba für alle und die TeilnehmerInnen wechselten sich in der Folge in der Küche ab. Ich erwähne diesen geselligen Teil, weil er sehr wichtig für das Zusammenwachsen der TeilnehmerInnen wurde. Es entstand während den Pausen eine familiäre, vertrauenspendende Atmosphäre, die viel zur Beseitigung des teilweise zu Beginn vorhandenen gegenseitigen Misstrauens beitrug.



*Dr. Frigerio während einer ihrer Kursvorlesungen am Kinderspital Borrás - Marfán*

Ich verstand meine Rolle auch als Moderatorin und Brückenbauerin. Mit den Projektverantwortlichen Yoosy Rondon, Psychologin, und Belkis Vidal, Kinderpsychiaterin, setzten wir uns das Ziel, vorhandenes Wissen zu orten und Weiter- und Ausbildungsziele zu identifizieren.

Neben mehreren wichtigen Fachartikeln auf Spanisch, zeigten wir im Verlaufe des Kurses auch einige Videos über Behandlungssitzungen mit autistischen Kindern und über die Sensibilisierung der Umfelds (Schule, Familie). Vor allem die didaktischen Videos wurden sehr geschätzt. Man muss bedenken, dass es in Kuba immer noch schwierig ist im Internet zu surfen und selbst Spitäler nur spärlich über Computer mit Internetanschluss verfügen. Der Kurs wurde sehr geschätzt und von der Universität Havanna akkreditiert. Dies verbunden mit der Bitte, ihn noch zwei Mal an weiteren Orten anzubieten.

### Das multidisziplinäre Konzept vom Borrás – Marfán

Im Kurs besprachen wir die Probleme der Diagnose der Störungen des Autismus-Spektrums. Als Beitrag zur Differentialdiagnose behandelten wir Störungen mit ähnlichen Symptomen wie Autismus, die aber anders behandelt werden müssen: ADHS, Rettsyndrom, Intelligenzminderung, traumatische Erfahrungen. Ich war sehr erleichtert, als ich merkte, dass meine Vorsicht von den TeilnehmerInnen geteilt wurde und die Kriterien für die Erstellung der Diagnose von Störungen des Autismus-Spektrums streng berücksichtigt werden. Bei der ersten Konsultation trifft das multidisziplinäre Team die kleinen PatientInnen und ihre Eltern. Bei jedem Kind wird eine genetische und eine neurologische Untersuchung durchgeführt. Die Kinder werden dann von PsychologInnen oder KinderpsychiaterInnen getestet und von Ergo- und Physiotherapeuten sowie Logopäden untersucht.

Auf diesem Weg gewinnt man ein umfassendes Bild der Stärken und Schwächen der Kinder und kann einen individuellen Therapieplan erstellen. Die Informationen werden in einer einheitlichen Krankengeschichte zusammengetragen und stehen allen Teammitgliedern zur Verfügung. Das wäre an sich nichts Neues, ist aber in Kuba schwierig zu bewerkstelligen, da es aufgrund der technischen Probleme noch nicht möglich ist, ein Intranet im Spital zu installieren.

Bis vor kurzem waren die verschiedenen Dienste in unterschiedlichen Gebäuden einquartiert. Vor gut einem Monat wurden sie alle ins Hauptgebäude des Borrás – Marfán versetzt, so dass der Informationsaustausch wesentlich einfacher wurde.